

Lina findet ein Zuhause

von Anika

Es war ein bewölkter Tag im August und Lina saß auf dem warmen Asphalt der Straße. Der Wind strich ihr durchs Haar und ein Regentropfen fiel ihr auf die Nase. Es begann zu nieseln. Bis vor Kurzem hatte sie in einem Waisenhaus gelebt. Aber sie war ausgerissen, denn ein Waisenhaus war nichts für Lina. Mal ganz davon abgesehen, dass Frau Kinderschrei, die Chefin des Hauses, fieser als fies war und ihrem Namen alle Ehre machte. Nun saß das Mädchen also von Kopf bis Fuß zerkratzt im Regen und überlegte, was sie tun sollte, denn es dämmerte bereits und sie brauchte einen Platz zum Schlafen. Da fiel ihr etwas ein: Der See! Natürlich, dort wuchsen die Bäume dicht und am See lebten auch viele Tiere, heißt: man konnte dort gut einschlafen. Also machte Lina sich auf den Weg. Dabei musste sie an einigen Wohnhäusern vorbei und als sie die Häuser sah, wünschte Lina sich so sehr ein Zuhause, dass es weh tat. Ja, sie war froh, dass sie es trotz der Stacheldrahtzäune geschafft hatte, aus dem Waisenhaus zu entkommen. Aber sie wünschte sich eben ein echtes Zuhause. Am See angekommen ließ Lina sich sofort ins weiche Moos fallen und versuchte einzuschlafen. Aber sie konnte nicht. Und als sie aufsaß, entdeckte sie auch, warum: da war ein Licht, das Wasser wurde unruhig und sie hörte ein merkwürdiges Geräusch, ein – Surren? Lina kletterte ans Ufer und hielt die Hand in den See. Da geschah etwas Wunderbares! Das Wasser wurde bunt und Lina spürte wie etwas sie hochhob. Dann schlief sie ein.

Als Lina aufwachte, mussten sich ihre Augen erst an das helle Licht gewöhnen, doch dann sah sie durch das Licht eine Gestalt auf sich zukommen: ein Mädchen, ein bildhübsches Mädchen. Das Mädchen lächelte und sagte: „Hallo! Ich bin Violina Sommer, Botin der Schönheit. Und du?“ „Lina“ sagte sie und stand auf. „Wo bin ich?“ „Auf der Zauberinsel im Sternenmeer.“ „Zauberinsel? Sternenmeer?“ „Ja, Sternenmeer. Komm mit.“ „Wow“ staunte Lina, als sie nach einiger Zeit in die Straßen einbogen. Dicht an dicht tummelten sich hier die Marktstände: linke Schuhe, Knöpfe, Schneekugeln, alles war dabei. Violina lief zu dem Schneekugelstand und griff nach einer kleinen Kugel mit verziertem Rand und einer kleinen Eule. „Wow,“ rief sie begeistert, „so eine habe ich ewig gesucht! Was für ein Glück!“ Sie kaufte die Kugel und die Mädchen gingen weiter. Nach einiger Zeit hielt Violina vor einem großen hellblauen Haus und stieß mit dem Fuß an einen roten Stein an der Seite des Hauses. „Ding ding ding dang dang dong“ ertönte es und sofort wurde die Tür geöffnet. Eine kleine rundliche Frau mit rosigem Gesicht und breitem Lächeln erschien. „Hallo Violina-Schätzchen“, sagte sie, „endlich zu Haus?“ Violina nickte und schielte zu Lina hinüber. „Und wen hast du da mitgebracht?“ „Lina“, sagte Lina und lächelte. Die Mädchen betraten das Haus. Lina fand sich in der Küche wieder. Ein länglicher Raum mit Holzfußboden und großem Esstisch. In der Ecke schlängelte sich eine Treppe nach oben. An der gegenüberliegenden Wand war eine große

Gartentür. „Ich bin Anna Sommer, Botin des Wohlbehagens“, stellte sich die Frau vor und öffnete den Kühlschrank. „Was bedeutet das eigentlich mit der Botin?“, erkundigte sich Lina. „Das heißt, dass wir eine Art Fähigkeit besitzen, um sie in die Welt auszustrahlen“, erklärte Frau Sommer und holte eine Packung Würstchen aus dem Kühlschrank hervor. „Was machen die denn plötzlich hier? Ich habe hier doch schon 1000 Mal nachgeguckt!“

Durch die Gartentür betrat jetzt ein Mädchen den Raum. Ihre blond-braunen Karamellhaare hatte sie hochgesteckt und mit Blumen verziert. Ihr Kleid sah aus als bestünde es ausschließlich aus Blättern und Blumen. „Ich bin Luna, Botin der Natur. Und du?“ „Lina.“

„Die Würstchen sind fertig, setzt euch“, sagte Frau Sommer und rief laut zum Essen. Da plötzlich entstand ein Funke, ein Feuer. Es schien als käme es die Treppe herunter. Lina erschrak. Luna packte einen Löffel und warf ihn in das Feuer. Er prallte ab! „Auaa, auaaauaaua“, jammerte das Feuer und rieb sich die Stirn, „das gibt 'ne dicke Beule!“ Luna und Violina mussten sich in die Fäuste beißen, um nicht laut los zu prusten. Es klappte nicht sonderlich gut, um nicht zu sagen: gar nicht. Lina wunderte sich: „Das Feuer hatte 'ne Beule?“ Da verwandelte sich das Feuer in einen Jungen. „Florian Frühlingsbrise, Bote des Feuers“, stellte er sich vor. „Ich bin Lina“, sagte Lina. „Herzlich willkommen! Ich hoffe, du bist nicht so doof wie meine Schwestern.“ Dann warf er denen einen giftigen Blick zu und setzte sich an den Tisch. Wie aus dem Nichts tauchten auf dem Platz neben Lina zwei durchscheinende Jungen auf. „Tom und Jonas Winter“, stellten sie sich vor, „Boten der Unscheinbarkeit“.

Da klimperte plötzlich etwas an der Tür und ein Mann betrat das Haus. „Hallihallo allerseits!“, rief der Mann, der anscheinend der Vater war. „Huch“ rief er, als er Lina erblickte, „wer ist denn das?“ „Lina Herbstwind“, sagte Lina. „Oh“, rief der Mann erstaunt. „Freut mich Dich kennenzulernen. Albert Frühlingsbrise, Bote der guten Laune“, stellte er sich vor. „Herbstwind?!“, rief Luna, „so heiße ich doch auch!“ „Dann musst du die lang verschollene Botin sein, auf die wir schon ewig warten!“, überlegte Frau Sommer laut. „Botin von was?“, fragte Lina verwirrt. „Glück“, murmelte Luna nachdenklich. „Meine Zwillingsschwester Lina Herbstwind, Botin des Glücks.“ „Ich habe eine Zwillingsschwester?“ „Ja“ erklärte Florian, „als ihr ganz klein wart wünschte ein Zauberer sich Glück, weil ihm immer Missgeschicke passierten. Dabei hat er dich aus Versehen auf die Erde verbannt.“ „Daher wissen wir, dass du Botin des Glücks bist“, ergänzte Herr Sommer. „Deshalb habe ich die Schneekugel gefunden“, staunte Violina, „und Mama die Würstchen!“

„Mami“, fragte da Luna, „darf Lina heute bei mir im Baumhaus schlafen?“ „Aber selbstverständlich“, sagte die Mutter, „wo denn sonst?“. Nach dem Essen gingen die Mädchen in den Garten und kletterten auf den Baum. „Da ist es“, sagte Luna. Erst konnte Lina gar nichts erkennen, doch dann sah sie ein kleines grün gestrichenes Häuschen zwischen den Blättern. „Schön!“, staunte sie. „Ja“, fand Luna und öffnete die Tür des Baumhauses. Hinten in der Ecke lagen ein paar Matratzen, Kuschkissen und Decken. Halb davor an der rechten Wand stand ein Regal mit

Vasen, Schmuckkästchen, Spardosen, Schneekugeln und anderem Schnickschnack. Gegenüber vor dem kleinen Fenster stand ein Tisch mit zwei Stühlen. „Schön!“, staunte Lina wieder. Und da überkam sie so ein warmes Gefühl... hier fühlte sie sich wohl, hier gehörte sie hin. „He, träumst du?“, wollte Luna wissen. „Nein, nein, schon gut“, sagte Lina. Sie putzten sich die Zähne, machten sich bettfertig und kuschelten sich auf die Matratzen. Sie lagen noch lange wach und unterhielten sich flüsternd. Dann schlief Luna ein. Aber Lina blieb noch eine Weile wach. Sie konnte nicht fassen, was an diesem Tag alles passiert war. Es war nämlich etwas Unglaubliches geschehen: Sie hatte ein Zuhause gefunden.

